Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 88.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.

Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 3 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 340. Druck und Verlag der J. G. M. Temming'schen in Bocholt. Montag, 17. Dezember 1906 Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. 35. Jahrgang

Zur Reichstagsauflösung

Den äußeren Anlaß zu der Reichstagsauflösung gab die Ablehnung des Kolonialetats; die inneren Ursachen gründen sich jedoch auf ganz andere Tatsachen und diese werden voraussichtlich den ganzen kommenden Wahlkampf beherrschen. Daher ist es billig, schon heute sich dieselben klar zu machen.

Nur der Not, nicht dem eigenen Triebe gehorchend, hat die Regierung bisher gesucht, mit der Zentrumspartei ein erträgliches Verhältnis zu erhalten. Eine Politik ohne die starke Zentrumspartei konnte bei der politischen Zerklüftung des Parlaments und vorwiegenden oppositionellen Gelüsten bei den links-liberalen Gruppen und den Polen nicht gut gemacht werden. Deshalb mußte aus der Not eine Tugend gemacht werden und die Regierung mit der Zentrumspartei ein möglichst friedliches Verhältnis anbahnen, mit der nämlichen Partei, welche den Kulturkampsführern der Gegenstand grimmigsten Hassens seitens der Regierung selbst war. Im innersten des Herzens hoffte man dabei, unter der „Sonne der Regierungsgunst" würden die demokratischen, volksfreundlichen Grundsätze des Zentrums zerschmelzen, nach berühmten national-liberalen Mustern. Die Zentrumspartei jedoch hat von jeher in den Mittelpunkt ihrer Politik die Interessen des Volkes gestellt. Der Konflikt zwischen den wahren Volksinteressen und der Regierungspolitik machte sich aber schon lange geltend. Die Zentrumspartei war nicht der willenlose Handlanger, den die Regierung brauchte. Sie war nicht bewilligungslustig genug. Ihr Programm war eine ruhige stetige Politik, besonders in den Kolonialfragen. Wenn sie oft unter großen Bedenken die Mittel für Kolonialpolitik bewilligte, so geißelte sie anderseits die Mißwirtschaft und verlangte Remedur. Als oben die Forderungen für die Kolonien immer häufiger und größer wurden, fragte sich die Zentrumspartei, ob das so weiter gehen könne. Im vorigen Jahre ist die Steuerreform bewilligt, welche 180—200 Millionen jährlich Mehreinnahmen bringt und mit deren Hülfe man die Reichsfinanzen sanieren wollte. Aber jetzt schon kommen Forderungen von solcher Tragweite, daß sich eine Partei, der es ernst ist um die Interessen des Volkes, fragen mußte: Woher sollen die Mittel kommen? Dieser Gesichtspunkt veranlaßte die Zentrumspartei, ernstliche Vorstellungen zu machen und zur Sparsamkeit zu mahnen, indem sie dem militärischen Regiment in Südwestafrika ihre Forderungen beschnitt. Dieses Vorgängehat die Regierung benutzt, um den Konflikt herbeizuführen. Die vom Zentrum geforderte Herabsetzung des Truppen-Retablissements in Südwestafrika war nur der Vorwand, um einen von langer Hand vorbereiteten Handstreich gegen das Zentrum durchzuführen. Man hofft auf einen konservativ-liberalen-antisemitisch-freisinnigen Kolonialreichstag. Dieser Block ist nur in der Abneigung gegen das Zentrum einig und diese Abneigung ist nur die Triebfeder zu dieser neuen Blockpolitik.

Die Regierung war sehr schlecht beraten, als sie um dieser Blockpolitik willen den Reichstag auflöste. Das Resultat dieses Wahlkampfes kann heute vorher gesagt werden; Ungeschwächte Rückkehr der Zentrumspartei, Stärkung der Sozialdemokratie und Dezimierung der Blockparteien und damit das Gegenteil von dem, was sie beabsichtigt und erhofft.

In der kommenden Wahl wird das deutsche Volk zu beweisen haben, ob seine Volksvertretung, der Reichstag, nur eine blinde Geldbewilligungsmaschine für Kolonialabenteuer sein soll, oder ob auch der Reichstag eine Meinung haben darf, wo es gilt, die Steuergroschen des Volkes zu verwenden für so kostspielige und dabei immerhin sehr zweifelhafte Kolonialunternehmungen, wie es die in Südwestafrika sind. Das deutsche Volk wird entscheiden; diese Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein.

* * *

Wir wollen nicht verfehlen die entscheidende Rede des Zentrumsführers Dr. Spahn in der denkwürdigen Reichstags-Sitzung vom 13. Dezbr. unsern Lesern zu unterbreiten, damit sie selbst erkennen, wie richtig und billig die Haltung des Zentrums in der ganzen Kolonialgelegenheit gewesen ist:

Abg. Dr. Spahn führte folgendes aus:

Wie liegt denn eigentlich nach unserem Antrag die Situation: Der Antrag verlangt der Regierung, um einen bekannten Ausdruck zu gebrauchen, keinen Mann und keinen Groschen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man hat im vorigen Jahre einen Etat für Südwestafrika aufgestellt. Dieser Etat hat erhebliche Ueberschreitungen erfahren, deren Höhe man uns im Augenblick noch gar nicht angeben kann. Dieser Situation gegenüber sagt nun unser Antrag mit Recht: gut, sobald ein Kreditgesetz an uns kommt, in dem Indemnität für diese Ueberschreitungen gesucht wird, wird die Höhe dieser Ueberschreitungen genau festgestellt werden, und der Reichstag wird dann in der Lage sein, sich schlüssig zu machen, ob er diesen Betrag in voller Höhe bewilligen will. Würden wir dagegen heute schon die geforderten 29 Millionen voll bewilligen, so würde das eine Verschleierung der ganzen Lage bedeuten, während gerade hier volle Klarheit uns not tut. (Beifall im Zentrum.) Also von dem, was notwendig ist, wird kein Groschen verweigert. Wie steht es mit der Kopfzahl von 2500 Mann? Bis zum 1. April braucht nach unserem Antrage kein Mann zurückgezogen zu werden, den die Regierung nicht freiwillig zurückzieht.

Wie steht es eigentlich mit der Beendigung des Krieges? Vor einem halben Jahre ist schon gesagt worden:

Der Krieg geht zu Ende.

Als der Reichstag eröffnet wurde, sagte uns der Reichskanzler: der Aufstand ist niedergeschlagen. Jetzt wird uns mit einem Male vom Generalstab gesagt, der Krieg dauere noch fort. Was ist uns aber vom Generalstab zur Begründung dieser Auffassung mitgeteilt worden? So gut wie nichts! (Sehr richtig!) Gerade das heiße Ringen der Hottentotten um den Besitz von Munitions- und Verpflegungswagen beweist, daß sie schon gar nicht mehr wissen, wie sie ihr Leben fristen sollen, daß sie einen letzten Verzweiflungskampf kämpfen und daß somit eine baldige Entscheidung zu erwarten ist.

Unser Antrag fordert nichts weiter als Vorbereitungsmaßregeln zur weiteren Zurückziehung der Truppen, er enthält nicht einmal irgendeine Zeitbestimmung, innerhalb deren die Zurückziehung vollzogen sein soll, sondern er überläßt die Durchführung völlig der Regierung. Wie kann man da also von einer Beschränkung der Regierung sprechen? Der Antrag und ein eventueller Beschluß des Reichstages im Sinne des Antrages kann natürlich nur in dem Sinne gedacht sein, daß die Verhältnisse so bleiben, wie sie augenblicklich liegen. Aendern sich die Verhältnisse und verschärft sich die Situation unerwartet, so werden natürlich sofort neue Mittel bewilligt werden müssen. Oberst Deimling hat uns im Frühjahr gesagt: Solange Morenga noch lebt, müssen wir immer mit der Gefahr neuer Aufstände rechnen. Morenga lebt, und er kann möglicherweise ein recht alter Mann werden. (Heiterkeit.) Da sage ich: ehe wir wegen der uns von dieser Seite möglicherweise drohenden Gefahr dauernd große Truppenmengen in Südwestafrika unterhalten, nehmen wir doch lieber das Risiko auf uns und sehen zu, ob es wirklich so schlimm kommen wird. Kommt es wirklich schlimm, nun wohl, dann müßten wir natürlich neue Mitteln bewilligen, um den Aufstand niederzuschlagen. Von einem Zurückweichen kann selbstverständlich keine Rede sein. Ich erkenne an, wir haben nationale Verpflichtungen auszuhalten und den Schwarzen zu zeigen, daß wir die Stärkeren, daß wir die geistig überlegene Macht sind. Würden wir zurückweichen, so würde das auch für die anderen Nationen Schwierigkeiten ergeben. Aber das hindert doch alles nicht, daß man

wenigstens den Versuch

macht, mit geringeren Kosten die Ruhe wiederherzustellen. Warum sollte man nicht versuchen, die Aufgabe zu lösen auf dem Wege einer Verstärkung der Polizeitruppen? Soweit notwendig, natürlich immer in Verbindung mit der sonstigen militärischen Macht. Die Kommission hat sich leider geweigert, diesen Vorschlag überhaupt auch nur ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Ich glaube doch, der Reichskanzler hätte seine Kommission anweisen sollen, zum mindestens in eine Erörterung und Prüfung dieses Vorschlages einzutreten. (Sehr richtig! und lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Unsere gesamte Finanzlage legt es uns doch wirklich nahe, wenigstens einen Versuch zu machen, ob man nicht mit geringeren Kosten dasselbe Ziel erreichen kann. Wir haben im vorigen Jahre die großen Steuervorlagen bewilligen müssen. Heute ist die Finanzlage so, daß schon wieder der Ruf nach

neuen Steuern

erschallt. (Hört, hört!) Da muß sich der Reichstag seiner Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt bleiben (Lebhaftes Bravo!), und es geht nicht an, daß er die Verantwortung einfach auf das Kommando in Südwestafrika abwälzt. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Er muß mit den verbündeten Regierungen und die verbündeten Regierungen müssen mit ihm nach Mitteln und Wegen suchen, um die Kosten der Kolonien herabzumindern, natürlich ohne irgendwie etwas von unseren nationalen Aufgaben und von unserer nationalen Ehre preiszugeben. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Wenn der Reichskanzler seine heutige ablehnende Erklärung wenigstens irgendwie motiviert hätte, so hätte ich mir das noch gefallen lassen, darüber hätte man reden können. Daß aber vom Regierungstisch ein Vorschlag, der darauf ausgeht, Mittel und Wege zu suchen, um dem deutschen Volke Lasten zu ersparen, ohne ein Wort der Motivierung einfach abgelehnt wird, das ist mir doch noch nicht vorgekommen. (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Wie ist denn die gegenwärtige Lage der Streitkräfte in Südwestafrika? 300 bewaffnete Hottentotten stehen noch da im Felde! (Hört, hört! im Zentrum.) Diesen 300 bewaffneten Hottentotten stehen 8000 deutsche Soldaten gegenüber. (Hört, hört! im Zentrum.)

8000 gegen 300!

Und da soll man Befürchtungen hegen! (Sehr richtig im Zentrum). Der Oberst Deimling ist in anerkennenswerter Weise bemüht, Truppen so viel wie möglich zurückzusenden. Ich habe das Vertrauen zu ihm, daß er es auch weiterhin tun wird. Aber weil alles in seiner Hand liegt, weil alle anderen Instanzen, der Kolonialdirektor, der Gouverneur, die Verantwortung für die Rücksendung der Truppen auf ihn abwälzen können, wollen wir ihm die Verantwortung tragen helfen. Flackert der Aufstand wieder auf, dann werden alle über diesen Mann, der da draußen steht und kämpft, herfallen, wenn wir ihm allein die Verantwortung überlassen. Wenn wir aber die Verantwortung mittragen, dann sind wir uns bewußt, daß wenn der Aufstand wieder aufflackert, wir die Mittel neu bewilligen müssen. (Lachen.) Ja, das kommt im Geschäftsleben alle Tage vor, daß der Kaufmann sich verspekuliert. Dann müssen aber die Konsequenzen getragen werden. Auf Grund des ganzen Materials sind wir aber zu der Ansicht gelangt, daß der Aufstand niedergeschlagen ist und daß die Truppen unseren Wünschen entsprechend zurückgezogen werden können. Ich habe gar kein Mißtrauen gegen die Regierung, daß sie nicht auch das Ihrige dazu tut. Aber darum handelt es sich für uns gar nicht, sondern um das Tragen der Verantwortung. Man wird mit der Zeit danach trachten müssen, eine Polizeitruppe zu schaffen, die uns billiger kommt als das aktive Militär.

Nun sind auch wieder wegen unseres Antrages Angriffe gegen das Zentrum gerichtet worden. Dagegen muß ich doch sagen, daß wir zu unserer Ansicht nach sorgfältiger Erwägung gekommen sind. Als gewissenhafte Partei haben wir einfach das zu tun, was jeder gewissenhafte Mensch tut, das was wir für richtig erkannt haben, auch zu vertreten haben. (Sehr richtig! im Zentrum!) Dringen wir mit unserem Antrage nicht durch, nun gut, dann sind wir überstimmt, wie mancher Richter von seinem Kollegium überstimmt wird. Als Richter sagt man auch manchmal: es ist gut, wenn die anderen die Verantwortung tragen wollen, dann brauchst du sie nicht zu tragen. Aber im übrigen lasse man ein für allemal die Angriffe von Nebenregierung des Zentrums, Einmischung usw. Sie sind unrichtig, sie sind verwirrend, sie sind vergiftend. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Deutsches Reich.

Die Auflösung des Reichstages

hat zur Folge, daß alle die zahlreichen und wichtigen Vorlagen, auf die schon so viele Arbeit

---

Im Hause des Bürgermeisters.

Aus dem Holländischen übertragen von J. Fremann.

8) Nachdruck verboten.

„Natürlich suchte ich alle darauf sich beziehenden Papiere, welche sich in meinem Besitz befanden, sofort zusammen. Von Ihnen möchte ich nun wissen, was etwa noch fehlt, überhaupt unter welchen Bedingungen ich Anspruch auf diese Erbschaft erheben kann. Sie wissen ja, wenn es auf Geld ankommt, werden alle Menschen habsüchtig. Ich persönlich habe ja, Gott sei Dank, mehr als genug. Wenn sich mir aber die Aussicht eröffnet, für meine Tochter einige Millionen erlangen zu können, möchte ich mir die Gelegenheit dazu nicht entgehen lassen."

„Sie wären töricht, wenn Sie dies täten", antwortete Otto. „Lebte dieser Maarten van Rossum nicht im fünfzehnten Jahrhundert?"

„Ja; aber auch zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts wird noch von ihm gesprochen. Er war, wie ich aus einem Geschichtswerke ersehen habe. Führer von Kaperschiffen, wie so manche kühne und unerschrockene Männer jener wilden Zeit, wo schließlich das Recht des Stärkeren auch das bessere war. Die Feinde der Niederlande haben seinen mächtigen Arm gefühlt; sie haßten und fürchteten ihn wie den Tod. Wenn man auch nach unseren heutigen Rechtsbegriffen zweifeln könnte, ob Maarten von Rossum sein Geld auf ehrliche Weise erworben habe, so glaube ich doch andererseits, daß er vollständig überzeugt war — und das Kaperrecht stand ihm ja zur Seite —, durchaus recht zu handeln, wenn er den Feinden seines Vaterlandes so viel Schaden als möglich zufügte. Und dieser Grundsatz gilt ja für den Seekrieg noch heute bei den zivilisiertesten Staaten! Doch genug davon. Wollen Sie nun, Herr Welters, sofern Sie Zeit und Lust haben, diese Papiere durchlesen und mir das Resultat Ihrer Untersuchung dann mitteilen?"

„Mit Vergnügen", sagte Otto. „An meinem Eifer, Ihre Ansprüche geltend zu machen, soll es nicht fehlen."

Welters nahm die Papiere zur Hand, blätterte darin und begehrte Aufklärung über einzelne Punkte. Dann packte er dieselben zusammen. „Gefällt es Ihnen auf Beeksicht?" erkundigte er sich bei dieser Beschäftigung.

„So gut, als es mir überhaupt in Holland gefallen kann, das heißt, nicht besonders. Ich bin ein alter Stammgast Indiens, Herr Welters, und hänge an Java, wo ich den größten Teil meines Lebens — die letzten Jahre als Präsident — zubrachte, mehr, als ich Ihnen sagen kann. Wenn aber die Doktoren sagen: nach Holland zurück, Mann, oder wir begraben dich in einem halben Jahre, dann bleibt keine Wahl. Ein kranker Mann ist zwar auch nicht viel, ein toter aber noch weniger."

„Und Sie sind mit der Einwirkung des hiesigen Klimas zufrieden?"

„Ja, ich hoffe davon wenigstens eine Lebensverlängerung. Vollständige Genesung freilich wird es mir nicht bringen." Er schwieg einige Augenblicke und fuhr dann lebhaft fort: „Ich wünsche nur so lange zu leben, um die Frucht einer zwanzigjährigen Arbeit pflücken zu können; ich möchte das Werk über Java, welches ich unter der Feder habe, noch gedruckt sehen. Dann will ich gern das Haupt niederlegen und die Vollendung dessen, was ich begonnen habe, Anderen überlassen. Ich habe es nämlich als meine Lebensaufgabe betrachtet, das Volk der Javanesen aus der Knechtschaft zu befreien. Soweit ein Mann, welchem als unabhängigem Beamten die Hände gebunden sind, dies tun konnte, habe ich alles versucht, um das Loos des armen Volkes zu erleichtern und dasselbe so glücklicher zu machen. Aber plötzlich, mitten in meiner Arbeit, versagte meine Gesundheit, und nur meine Feder kann noch für die Javanesen tätig sein."

Die Wehmut in seiner Stimme rührte Otto tief. Ehe er aber etwas erwidern konnte, fuhr Herr Arnolds fort: „Die Furcht, der Tod könnte mich erreichen, ehe ich gesagt habe, was ich sagen möchte, läßt mich unausgesetzt arbeiten. Diese Arbeit hat nun einen Einsiedler aus mir gemacht. Zudem fühle ich, daß ich durch meinen langen Aufenthalt in der Wildnis nicht mehr in die europäische Gesellschaft passe. Ich bin der holländischen Sitten entwöhnt. Das Schlimme dabei ist, daß meine Tochter und ich mit unseren Gedanken immer im fernen Osten weilen. Dadurch gewöhnen wir uns hier nicht ein."

„Das ist aber auch für ein junges Mädchen hier ein zu einsames Leben, Herr Arnolds."

„Nicht einsamer, als sie es gewöhnt war. Wir lebten meist im Innern des Landes wo oft Stunden weit kein Europäer zu finden war. Ein Naturkind, wie meine Tochter, ist an die Einsamkeit gewöhnt und findet auch da noch Unterhaltung, wo die gebildete, feine Europäerin vor Langweile vergehen würde. Auf ihr Ersuchen zogen wir uns hierher zurück, denn das Leben im Haag, wo wir anfangs wohnten, gefiel ihr ebenso wenig wie mir."

Herr Arnolds hielt inne und lauschte auf den Hufschlag eines Pferdes, der unter dem Fenster ertönte; ein heiteres Lächeln umspielte jetzt seinen Mund. „Da kommt meine Tochter nach Hause", sagte er, sich zu Otto zurückwendend. „Ich habe mich als Schwätzer gezeigt, Herr Welters — verzeihen Sie. Treffe ich einmal Jemand, der mich zu verstehen scheint, so vergesse ich mich leicht."

Otto nahm seinen Hut und versicherte Herrn Arnolds, daß er mit großem Interesse dem Gespräche gefolgt sei.

Aber ehe er ausgesprochen hatte, fiel Herr Arnolds ihm in's Wort und sagte: „Sehen Sie, Herr Welters, so wenig bin ich mit holländischen Sitten vertraut, daß ich nicht weiß, ob ich dagegen verstoße, wenn ich Sie bitte, an unsere Zwölfuhrmahlzeit, welche sofort bereit sein wird, teilzunehmen. In Indien verstände sich das ganz von selbst. Wollen Sie sich in unsere indische Gewohnheit finden, so machen Sie uns große Freude damit."

Er sagte dies so herzlich, daß Otto unmöglich abschlagen konnte. Noch ehe er aber antworten konnte, wurde die Tür aufgestoßen, und ein großer schwarzer Neufundländer stürmte herein. In zwei Sprüngen war das prächtige Tier bei Herrn Arnolds, dem es schweifwedelnd die Hände leckte. Dann beschnüffelte es Otto von allen Seiten.

„Hierher Cäsar, guter Freund!" rief Herr Arnolds dem Tiere zu, das sofort gehorsam zu den Füßen seines Herrn sich niederlegte, aber Ottos fest im Auge behielt. Ottos Aufmerksamkeit richtete sich jedoch auf das junge Mädchen, das in der geöffneten Türe erschien. Ein schwarzes Reitkleid, dessen Schleppe sie über den Arm gelegt hatte, ließ die schlanken Formen vorteilhaft hervortreten. Ein rundes Hütchen mit weißen Straußfedern bedeckte das tiefschwarze Haar. Eine kleine Reitgerte in der Hand schwingend, blieb sie einen Augenblick auf der Türschwelle stehen, als sie sah, daß ihr Vater nicht allein war.

„Celine, Kind! Das ist der Advokat Welters, den ich, wie du weißt, der Erbschaft wegen zu Rate ziehen wollte."

„Ach so?" sagte näher tretend das junge Mädchen, welches nicht mehr als 17 bis 18 Jahre alt zu sein schien. Ottos Gruß beantwortete sie nicht durch eine Verbeugung, sondern durch eine anmutige Bewegung mit der Reitgerte, etwa so, wie es bei den Kunstreitern üblich ist. Ohne jegliche Verlegenheit aber begrüßte sie ihren Vater mit einem Kuß.

„Guten Ritt gehabt, Kind?"

„Weniger geritten, als geübt, Väterchen. Ich lehrte den Schimmel über Gräben setzen; das fehlte noch an seiner Ausbildung. Cäsar sprang zu seinem Vergnügen mit. Nicht wahr, Cäsar?"

(Fortsetzung folgt.)

verwendet worden war, unter den Tisch fallen. Sie müssen, wenn sie wieder eingebracht werden sollen, mit großen Kosten neugedruckt werden und die Arbeit muß wieder von vorn beginnen. Auch die Bahn Kubub-Keetmanshoop, die in der Budgetkommission am Tage der Reichstagsauflösung angenommen worden war, wird nun einstweilen nicht bewilligt. Der Etat, der dem Reichstag eben erst zugegangen war, muß nach den Neuwahlen neu eingebracht werden. An eine rechtzeitige Erledigung ist dann nicht mehr zu denken, es müßte denn sein, daß der neue Reichstag bereit wäre, ihn nahezu en bloc anzunehmen. Daran ist aber nicht zu denken, denn die Sozialdemokraten werden verstärkt wiederkehren, und das Zentrum wird auch noch da sein.

Die Ablehnung des Nachtragsetats für Südwestafrika

ist, so stellt die „Germania" fest, wiederum, wie in der vorigen Tagung die Ablehnung des Kolonialamtes, verschuldet worden durch die „Regierungsparteien", die für die Bewilligung waren. Es fehlten viele Konservative und, wie wir schon sagten, sogar Unterzeichner des freisinnigen Antrages. Jetzt entrüsten sich natürlich die Schwänzer ebenso laut, wie die übrigen Freunde der Vorlage, über das Zentrum. Vermutlich haben verschiedene von ihnen absichtlich gefehlt, um es zur Krisis kommen zu lassen.

Zur Fleischteuerung.

Für den Bereich der preußischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Militär-, Cronberger, Farge-Vegesacker, Kerkerbach- und Kr.-Oldenburger Eisenbahn wird mit Gültigkeit vom 15. d. Mts. an bis einschließlich 31. Dezember 1909 Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, auch Kälber, Ferkel, Lämmer, Zicklein) als Stückgut und in Wagenladungen nach den Bestimmungen des Spezialtarifs für bestimmte Eilgüter abgefertigt. Hiernach werden künftig Eilgutsendungen gegen Zahlung der Transportgebühren für gewöhnliches Frachtgut befördert.

Das Anwachsen der Reichsschuld.

Der fünften Milliarde nähert sich jetzt die Deutsche Reichsschuld. Die gesamte Reichsschuld betrug am 1. Oktober 1906:

an 3½ %igen Schuldverschreibungen	1 680 000 000 Mk.
an 3 %igen Schuldverschreibungen	1 783 500 000 Mk.
an 3½ %igen Schatzanweisungen	180 000 000 Mk.
zusammen	3 803 500 000 Mk.

Nach dem Etat, der dem Reichstag jetzt zugegangen ist, soll der Reichskanzler zu einer Anleihe von 264 752 389 Mk. ermächtigt werden. Verwendung soll diese Summe zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben finden. Ferner soll der Reichskanzler die Ermächtigung erhalten, zur vorübergehenden Stärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 350 Millionen hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

Produktionssteigerung trotz Arbeitsverkürzung.

Die Behauptung, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit, wenn sie sich in richtigen Grenzen hält, nicht nur keine Verringerung der hervorgebrachten Leistung, sondern, da der Arbeiter nicht übermüdet werde und daher mit größerer Energie arbeite, sogar eine Erhöhung bedeute, wird besonders in Unternehmerkreisen noch immer bestritten.

Von Interesse sind daher die Ergebnisse, welche nach den Berichten der Fabrikinspektion in der Schweiz mit einer Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit erzielt worden sind. In der Schweiz beträgt der Maximalarbeitstag für alle Arbeiter 11 Stunden. Daneben macht die freiwillige Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden ständige Fortschritte. Ueber die Wirkung der Verkürzung auf die Arbeitsleistung einerseits und auf die Lohnhöhe andererseits werden in den Berichten folgende Beispiele angeführt:

In einer Seidenwinderei wurde erzeugt: bei 11stündiger Arbeitszeit 8 Kilogramm pro Stunde, bei 10stündiger Arbeitszeit dagegen 9,61 Kilogramm. Der Lohn stieg dabei von 18,6 auf 22,6 Zentimes die Stunde. Bei einer Verminderung der Arbeitszeit um 7,7 Prozent wurde die Arbeitsleistung um 20,1 Prozent, der Verdienst um 21,5 Prozent gesteigert. In einer anderen Seidenfabrik erfolgte bei einer Herabsetzung der Arbeitszeit um 16,9 Prozent infolge der gesteigerten Arbeitsleistung eine Steigerung des Stundenverdienstes um 9,6 beziehungsweise 10 Prozent; eine Maschinenfabrik setzte ihre Arbeitszeit um 15,25 Prozent herab und erreichte eine Lohnsteigerung von 11,63 Prozent.

Mehr als diese immerhin vielleicht nicht auf alle Fälle gleich anwendbaren Zahlenverhältnisse spricht für eine günstige Wirkung der Arbeitszeitverkürzung bezüglich der Arbeitsleistung der Umstand, daß keine der Fabriken, welche zunächst probeweise die verkürzte Arbeitszeit eingeführt haben, sich von diesem Modus wieder abgewendet hat. Auch in Deutschland sind mit der Verkürzung der Arbeitszeit schon vielfach ähnlich günstige Ergebnisse erzielt worden, die sowohl vom wirtschaftlichen, als auch vom sozialpolitischen Standpunkt freudig zu begrüßen sind und zu der Erwartung berechtigen, daß der Reichstag durch Festsetzung eines Zehnstundentages als Maximalarbeitstag sich seinen volkswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen zeigen wird.

Berlin 15. Dez. Es ist angeordnet worden, daß mit der Aufstellung der Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl sofort zu beginnen ist. Die öffentliche Auslegung der Wählerlisten hat nach Anweisung Ende dieses Monats zu erfolgen.

W. Berlin, 15. Dez. (Telegr.) **Die Reichstagswahlen finden am 25. Januar statt.**

§ **Berlin**, 15. Dez. **Der neue Reichstag soll, wie die „Germania" berichtet, bereits am 7. Februar zusammentreten.**

§ **Berlin**, 13. Dez. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt am Donnerstag abend die letzte Fraktionssitzung ab. Zuerst wurde beschlossen, dem Präsidenten Grafen Ballestrem den Dank für die umsichtige Führung der Geschäfte auszusprechen und dies in besonders feierlicher Weise zu tun, nachdem niemand aus dem Reichstage dies getan hatte. In den Besprechungen kam von allen Abgeordneten die hohe Zuversicht zum Ausdrucke, daß man die Wahlen sehr gut bestehen werde, ja, daß das Zentrum sogar mit mehr Mandaten wiederkehren werde. Die Abgeordneten aus den verschiedensten Teilen des Reiches haben diese Ansicht übereinstimmend geäußert; es war eine sehr gehobene Stimmung in der gesamten Fraktion. Gleichzeitig sagte man sich auch, daß die Sozialdemokraten erhebliche Gewinne einstecken würden; Sozialdemokraten „von Bülows Gnaden" — Auf Ersuchen der Fraktion wird der Abg. Erzberger eine knappe Broschüre über alle kolonialen Vorkommnisse verfassen; diese erscheint noch im Monat Dezember im Verlag der Görres-Druckerei in Koblenz, an welche man sich jetzt schon behufs Bestellungen wenden kann.

§ **Berlin**, 14. Dez. Die „Germania" meldet mit Bezug auf die bereits dementierte Nachricht von einem angeblichen Telegramm des Kaisers an den Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem: Wie wir hören, dürfte die Nachricht folgendermaßen entstanden sein: Der Kronprinz hatte telegraphisch dem Präsidenten den Wunsch ausgesprochen, einer Sitzung der Budgetkommission beiwohnen zu dürfen. Der Präsident antwortete, das sei leider unmöglich, da an den Sitzungen nach der Geschäftsordnung außer den Reichstagsabgeordneten nur Mitglieder des Bundesrates oder deren Kommissare teilnehmen könnten.

§ **Berlin**, 15. Dez. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte eine Kommission zur Festsetzung des Wahlaufrufes, bestehend aus den Abgg. Spahn, Herold, Fritzen, Bachem, Schädler, Gröber, Fehrenbach, Porsch und Vonderscheer.

§ **Berlin**, 15. Dez. Wie der „Vorwärts" mitteilt, wird der Parteitag der preußischen Sozialdemokratie, welcher für den Dezember anberaumt war, wegen der Agitation für die bevorstehende Reichstagswahl auf unbestimmte Zeit verschoben.

§ **Aus Posen**, 14. Dez. Den Domkapiteln von Posen und Gnesen ging, wie ein Berliner Blatt mitteilt, ein Schreiben des Oberpräsidenten von Waldow zu, wonach sie die Vorschlagswahl des Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl innerhalb sechs Wochen vorzunehmen haben. Die Vorschlagswahl erfolgt demnach Anfang Januar.

Ausland.

Frankreich.

Zum Kulturkampf.

* **Paris**, 14. Dez. Die Kammerkommission für die Verwaltung der Kulte hat heute den Antrag Paul Meunier angenommen, wonach der Besitz der Erzbistümer und Presbyterien sofort auf den Staat bezw. die Departements und Gemeinden übergeben sollen. Ferner nahm die Kommission den Artikel 1 eines Antrages Allard an, wonach die Güter der Kirchenfabriken den Wohltätigkeits-Anstalten zufallen sollen. Die Kommission stellte die Frage bezüglich des Eigentums an Kirchen zurück, bis die Regierung sich dazu geäußert habe. Meunier reichte heute nachmittag seinen Bericht über die am heutigen Vormittage gefaßten Beschlüsse der Kommission ein.

* **Paris**, 14. Dez. Die in der päpstlichen Nuntiatur vorgenommene Haussuchung wird doch wohl, wie die „Deutsche Tagesztg." meldet, ernste Folgen nach sich ziehen; denn es stellt sich heraus, daß durch sie die diplomatische Exterritorialität verletzt wurde, weil zwischen Frankreich und dem Vatikan die diplomatischen Beziehungen zwar unterbrochen, aber keineswegs aufgehoben sind. Vorher besaß das Palais der einstigen Nuntiatur in Paris noch seinen regelrechten diplomatischen Schutz. Der beste Beweis hierfür, daß die damalige Residenz des französischen Vertreters beim Vatikan in Rom noch jetzt unter diplomatischem Schutz steht und dort das diplomatische Archiv aufbewahrt wird. Dasselbe ist natürlich auch mit dem Palais des Vatikans in Paris der Fall, wo man aber bekanntlich trotzdem das diplomatische Archiv beschlagnahmt hat. Wohl reklamierte der Minister des Aeußern diese Papiere, um sie zurückzugeben; doch ist man in unterrichteten diplomatischen Kreisen hier der Ansicht, daß der Protest des Vatikans gegen die Verletzung der Exterritorialität des Vatikans in Paris bei allen Mächten Zustimmung finden wird. Jedenfalls hat man bezüglich dieser Angelegenheit eine ganze Reihe von Präzedenzfällen, von denen nur der folgende hier angeführt werden mag: Als der französische diplomatische Vertreter aus Venezuela ausgewiesen wurde, da fiel es dem Präsidenten Castro nicht ein, etwa eine Haussuchung in dem verlassenen Palais anzustellen.

* **Rom**, 15. Dez. Die „Tribuna" erhielt nach einer Unterredung Montagninis mit Merry del Val und dem Papste von ihrem kirchlichen Gewährsmanne folgende authentische Erklärung: Die Pariser Regierung suche die öffentliche Meinung über die Verwerfung des Zirkulars Briands vom 1. Dezember irrezuführen. Die Kirche konnte das Zirkular nicht annehmen, weil dadurch alle Kirchen den Ballsälen gleichgestellt und die Priester blos Inhaber der Kirche ohne den juristischen Titel geworden wären, die aber die Pflicht gehabt hätten, zu verhüten, daß von dritter Seite die Kirche und das ihr gehörige Eigentum verletzt würden. In der Praxis wäre auch der Fall möglich gewesen, daß irgend ein Fanatiker einen Krawall in der Kirche erregt hätte, um so die Polizei zu zwingen, sie gewaltsam zu räumen. Diese unhaltbaren Zustände dürfte die Kirche nicht billigen.

Rußland.

Der Strafprozeß Nebogatow.

* **Petersburg**, 14. Dez. Im Strafprozeß Nebogatow legte der Verteidiger Margulieff nach Verhörschluß ein Schreiben des Marineministers Birileff an Admiral Meßer vor, worin Birileff, der damals Gehilfe des Marineministers Ternoff war, seiner Entrüstung über den Zustand der Schiffe und die Unsummen vergeudeter Remontegelder ausdrückt. Das Dokument übte einen sensationellen Effekt aus, namentlich weil das Marinegericht wiederholte Anträge auf Vernehmung Birileffs abgelehnt hatte. Montag beginnen die Plaidoyers.

Schweden.

Zur Erkrankung des Königs Oskar.

* **Stockholm**, 14. Dez. Der Kronprinz, der aus Berlin hier eingetroffen ist, hat wegen Erkrankung des Königs die Regentschaft übernommen. — Das heute vormittag ausgegebene Bulletin über das Befinden des Königs besagt: Der König hatte eine ruhige Nacht mit 6 Stunden Schlaf und geringem Husten. Die Temperatur am Morgen war 38,3 Grad. Der Puls schlug andauernd unregelmäßig. Der Schleim in den Lungen hat sich nicht vermehrt. Das Allgemeinbefinden ist ziemlich befriedigend.

Amerika.

Die Flotte der Vereinigten Staaten.

* **Washington**, 14. Dez. Das Marinedepartement legte dem Kongreß Pläne für ein Schlachtschiff vor, das in Bezug auf die Angriffs- und Verteidigungsstärke jedem zurzeit vorhandenen Schlachtschiff überlegen sein soll.

Die Lage in Venezuela.

* **Caracas**, 14. Dez. Der Zustand des Präsidenten Castro läßt keine Hoffnung auf Wiederherstellung. Die politische Ungewißheit führt zu Befürchtungen über revolutionäre Bewegungen. In Barquisimeto ist ein Aufstand unter General Montell ausgebrochen, zu dessen Unterdrückung Truppen abgegangen sind.

Asien.

Unfall des japanischen Generals Nogi.

* **Tokio**, 24. Dez. General Nogi wurde heute, als er vom Schlosse nach Hause ritt, vom Pferde abgeworfen. Der Zustand des Generals, der bei dem Sturze das Bewußtsein verloren hatte, flößt Besorgnis ein.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* **London**, 15. Dez. Die Times meldet aus Tanger: Die Vertreter des Sultans verhandelten hier mit Raisuli. Ein Uebereinkommen wird auf der Grundlage getroffen werden, daß die Bezirke in der Nähe von Tanger dem Gouverneur der Stadt unterstellt werden, während Raisuli die Verwaltung der entfernten Bezirke fortführt. Die scherifischen Truppen erreichten das 100 km entfernte Alkassar.

Provinzielle Nachrichten.

* **Velen**, 14. Dez. Die Vorarbeiten des Anschlußgleises der Torfstreufabrik (A.-G.) sind zu Ende. Die ca. 4 Kilometer lange Strecke soll bis zum nächsten Frühjahr in Betrieb genommen werden können. Zu diesem Termin hofft man wenigstens 100 holländische Torfgräber beschäftigen zu können. Vor 50 bis 70 Jahren noch fanden Arbeiter von hier in Holland als Torfarbeiter lohnenden Verdienst (sogenannte Hollandgänger); jetzt zieht die hiesige Industrie die dortigen Arbeiter zu uns herüber.

* **Dülmen**, 14. Dez. Zu dem Eisenbahnunfall wird mitgeteilt, daß das Befinden der beiden Verletzten den Umständen nach als befriedigend bezeichnet werden kann, so daß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Schulze Bernig erlitt eine Gehirnerschütterung mittelschweren Grades, eine schwere Kopfwunde, einen Bruch der linken Schulter, sowie Rippenquetschungen, während Schulze Wermeling sich einen komplizierten Bruch und sonstige Verletzungen zuzog.

* **Münster**, 15 Dez. Dem Oberst Hüger, der hier seinen dauernden Wohnsitz aufgeschlagen hat, hat im Namen aller Untergebener eine Abordnung von 30 Herren aus allen Chargen und Jahrgängen und aus den verschiedensten Gegenden ein großes künstlerisch gearbeitetes Album überreicht.

* **Bottrop**, 13. Dez. An einem von dem Bauunternehmer D. von hier an der Eichenstraße errichteten Neubau stürzte heute morgen gegen 10 Uhr das Gerüst zusammen.5. auf dem Gerüst arbeitende Maurer wurden mit in die Tiefe gerissen. Einer derselben wurde so schwer verletzt, daß er sofort in seine Wohnung geschafft werden mußte, während die anderen leichter verletzt wurden.

* **Schwerte**, 14. Dez. Die Ruhr ist infolge des starken Schneefalles im Sauerland sehr stark gestiegen. Zwischen Geisecke und Langschede ist das ganze Tal unter Wasser gesetzt, so daß die Arbeiter an den Wassergewinnungsanlagen haben eingestellt werden müssen.

* **Kalk**, 15. Dez. Bekanntlich entstand dieser Tage in der hiesigen Wallfahrtskapelle Feuer, das den Dachstuhl und die Orgel zerstörte. Ueber die Entstehungsursache des Brandes war bisher nichts zu erfahren, da sowohl der Küster, wie sein 15jähriger Lehrling bestimmt behaupteten, es sei am Morgen des Ausbruches niemand auf der Orgelbühne gewesen. Die angebrachte Fahne sei am Abend vorher vom Küster selbst ohne Licht ausgehängt worden. Indeß wurde mittlerweile festgestellt, daß die Fahne erst am Morgen des Brandes ausgesteckt worden war. Küster und Lehrling verwickelten sich nun in Widersprüche und schließlich gab man zu, daß der Lehrling am Morgen des Brandes auf Anordnung des Küsters die Fahne von der Orgelbühne aus mit einer brennenden, offenen Kerze ausgesteckt habe. Es kann somit mit Sicherheit angenommen werden, daß durch die Kerze das Feuer entstanden ist. Der Schaden beträgt 10 000 Mk., ist aber durch Versicherung gedeckt.

* **Emmerich**, 15. Dez. Die Verpachtung der in drei Bezirke eingeteilten Gemeindejagd von Praest hatte eine große Zahl von Pachtlustigen, unter denen sich auch zahlreiche Herren aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet befanden, angelockt. Die Gebote waren aber ungewöhnlich hoch, denn statt der bisherigen Pachterträge von insgesamt 460 Mk. wurden jetzt nicht weniger als 1735 Mk., also fast das Vierfache, erzielt.

* **Essen**, 14. Dez. Die heutige Zechenbesitzer-Versammlung des Kohlensyndikats bewilligte für die Opfer der Roburitkatastrophe Anne 100 000 Mk.

* **Essen**, 15. Dez. Bei den Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung, die gestern zu Ende gingen, wurden in der Altstadt die vom Zentrum, den „Vereinigten Nationalen" und der Bürger- bezw. Innungspartei gemeinsam aufgestellten Kompromißkandidaten, darunter zwei Zentrumsvertreter, gewählt. In Essen Rüttenscheid siegten die Kandidaten der Allgemeinen Bürger- und Arbeiterpartei mit 316 Stimmen über die des Zentrums, für die 131 Stimmen abgegeben wurden. In Essen-West siegte der Zentrumskandidat mit großer Mehrheit über die Kandidaten der „Evangelischen Volksvereinigung" und der Sozialdemokratie. Für letztere wurden 286 Stimmen abgegeben gegen 153 bei der Wahl im Jahre 1904. In der Altstadt beteiligten sich von 1627 Wahlberechtigten nur 527, in Essen-Rüttenscheid von 780 nur 447 und in Essen-West von 4738 nur 1533.

* **M.-Gladbach**, 14. Dez. Die Gemeinde M.-Gladbach-Land ist jetzt in die Zahl der Landgemeinden mit über 20 000 Einwohnern eingerückt. Nach der Personenstandsaufnahme betrug ihre Einwohnerzahl 20 695, gegen 19 737 bei der Volkszählung am 1. Dezember 1905. — Die Einwohnerzahl der Stadt M.-Gladbach beläuft sich auf rund 62 500.

* **M.-Gladbach**, 15. Dez. Die lib. Gladb. Ztg. hatte, wie die Köln. Ztg. und die Rhn.-Westf. Ztg., behauptet, daß von „ultramontaner Seite" eine schwarze Liste der Wähler der II. Abteilung, die bei der letzten Ersatzwahl nicht ultramontan gewählt, herausgegeben worden sei. Darauf entgegnet das hiesige Zentrumsblatt, die Westd. Landesztg.: „Also die Gladb. Ztg. hat eine solche „schwarze Liste" erhalten. Da ist sie denn uns entschieden „über", denn wir besitzen keine derartige Liste. Wir haben zwar in letzter Zeit von der Existenz einer teilweisen Abstimmungsliste der zweiten Wählerabteilung gehört, aber zugestellt ist uns kein Exemplar derselben worden, auch ist es uns nicht gelungen, in Besitz eines solchen zu gelangen. Von wem und zu welchem Zwecke diese Liste verfaß worden ist, ist uns ganz unbekannt. Das steht aber unumstößlich fest, daß vom Parteivorstande der Zentrumspartei eine solche Abstimmungsliste nicht ausgegangen ist; im Parteivorstande ist überhaupt niemals von der Herstellung einer Abstimmungsliste der Wähler der zweiten Abteilung die Rede gewesen. Sollte aber seitens Anhänger der Zentrumspartei eine solche Abstimmungsliste zu dem ausgesprochenen Zwecke der Boykottierung in der Bürgerschaft verbreitet werden, so würden wir das auf das allerschärfste verurteilen, und es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß der Parteivorstand der Zentrumspartei in der Verurteilung mit uns ganz und gar übereinstimmen wird.

* **Emsdetten**, 14. Dez. Der hiesige Verband der Arbeitgeber, dem 10 der ersten hiesigen Webereien angehören, hat sich dem großen Münsterländischen Arbeitgeber-Verband angeschlossen. Zum letzteren gehörten bisher alle Webereien der Plätze Greven, Warendorf, Telgte, Ibbenbüren, Mesum, Borghorst, Neuenkirchen, Coesfeld und Nordwalde. Mit Emsdetten eingeschlossen beschäftigen diese Plätze ca. 8000 Textilarbeiter.

Aus Nah und Fern.

— **Bremerhaven**, 15. Dez. Ein mit 14 000 Ballen Baumwolle von Südaustralien kommender Dampfer traf mit brennender Ladung ein. Unterwegs mußten bereits zahlreiche Baumwollballen gelöscht werden. Der Brand dauert noch fort. Der Kapitän erkrankte sehr schwer durch Ausströmen giftiger Gase.

— **Hamburg**, 15. Dez. Der Raubmörder Rücker, der, wie erinnerlich, den Zahnarzt Claaßen aus Altona während einer Eisenbahnfahrt ermordete, wird sich Mitte Januar vor der Strafkammer in Altona zu verantworten haben. Eine Untersuchung seines Geisteszustandes hat nicht stattgefunden.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 17. Dez.

** **Zentrumspartei Bocholt—Stadt und Land.** Die Vertrauensmänner werden hierdurch dringend aufgefordert, umgehend ihre Listen in Ordnung zu bringen und an der zustehenden Stelle abzuliefern, falls solches noch nicht geschehen ist. Voraussichtlich in dieser Woche findet eine Sitzung des Stadtkomitees wie auch eine solche des Bezirkskomitees für Bocholt Land statt. Die Vertrauensmänner werden noch besonders eingeladen werden und müssen ohne Ausnahme erscheinen.

☐ **Der Parteitag der westfälischen Zentrumspartei** für den Regierungsbezirk Münster, welcher, wie bereits bekannt gegeben, am Sonntag, den 30. ds. Mts. in Recklinghausen stattfinden wird, hat durch die unerwartete Auflösung des Reichstages eine erhöhte

Bedeutung gewonnen. Er zerfällt in zwei Teile, für welche auch zwei verschiedene Lokale bestimmt wurden. Die geschlossene Delegierten-Sitzung, die einen vertraulichen Charakter trägt, und zu der nur nach Angaben der Kreiskomitee-vorstände durch das General-Sekretariat eingeladenen Vertrauensmänner Zutritt haben, beginnt um 1,30 Uhr im Saale des Gesellenhauses (Herzogswall); in ihr werden innere Parteiangelegenheiten zur Erörterung kommen. Die öffentliche Versammlung, in welcher alle Zentrumswähler willkommen sind, beginnt um 4,30 Uhr im großen Saale des Kaisergartens (Sandweg). Sie wird so zeitig geschlossen werden, daß die auswärtigen Teilnehmer mit den Abendzügen noch heimkehren können.

wb **Kath. Arbeiterverein.** Der gestern abend veranstaltete Familienabend war so zahlreich besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Abend wurde ausgefüllt durch einen Lichtbilder-Vortrag, welcher über die Wiedertäufer des 16. Jahrhunderts handelte. Herr Kaplan Krimphoff, der Vizepräses des Vereins, gab zu den einzelnen Bildern die dazu nötigen Erklärungen. Die Bilder stellten Episoden dar aus der Geschichte der Wiedertäufer, die Führer dieser Sekte, sowie Ansichten des damaligen und heutigen Münsters, bekanntlich der Stadt, in welcher sich hauptsächlich die Taten der Wiedertäufer abspielten.

II **Kath. Gesellenverein.** Am Sonntag morgen 8 Uhr feierte der Verein in der St. Georgiuskirche seine gemeinschaftliche hl. Weihnachtskommunion. Nachmittags 2 Uhr wurde in der St. Georgiuskirche eine Andacht gehalten, abends 8 Uhr fand im Gesellenhause eine gut besuchte Festversammlung statt, in welcher der Präses Herr Kaplan Drestomark in einer Ansprache zunächst auf die Bedeutung des Tages hinwies und die Versammelten zu reger Beteiligung an den Veranstaltungen des Vereins aufforderte. Insbesondere machte Redner noch die Gesellen auf die Einführung der Kontrolle über den sonntäglichen Versammlungsbesuch aufmerksam. Der Gesangchor des Vereins, der auch zur Verschönerung der kirchlichen Feier erfolgreich mitgewirkt hatte, brachte in der Festversammlung mehrere beifällig aufgenommene Chorlieder zum Vortrag. Ganz besonderes Interesse fand ein vom Vizepräses des Kath. Arbeitervereins, Herrn Kaplan Krimphoff, gehaltener Vortrag über die Wiedertäufer in Münster. Zunächst entwarf Redner ein stimmungsvolles Bild des historischen Hintergrundes jener religiösen Verirrung mit ihren furchtbaren Gräueltaten, durch welche die Stadt Münster und deren Umgebung damals so schwer heimgesucht wurde. Hierauf ging Redner zu einer eingehenden Schilderung der Entstehung und des Verlaufs der Wiedertäuferwirren in Münster über, wobei auch die gleichzeitigen Ereignisse in der Umgebung in ebenso umfassender als interessanter Weise Erwähnung fanden. Eine wertvolle Ergänzung erfuhr der gediegene Vortrag durch eine Serie interessanter Lichtbilder, welche der Redner kurz erklärte. Hier entrollte sich Bild auf Bild jenes weltgeschichtlichen Dramas, durch welches Münster, das damals (1534—36) etwa 15 000 Einwohner zählte, an den Rand des Verderbens gebracht wurde. Man sah hier zunächst im Bilde die geschichtlichen Personen jener Zeit: die Kaiser Maximilian und Karl V., zahlreiche Fürsten, den damaligen Papst, den streitbaren Fürstbischof von Münster Franz von Waldeck, Luther, Melanchton, die Führer der Wiedertäufer, die Propheten, Mattyssen, Jan van Leyden, den Wiedertäuferkönig, Krechting, Knipperdolling und viele andere, dann die Schauplätze damaliger Schreckensscenen, sowie zahlreiche Ansichten von Städten, Kirchen, usw. und schließlich manche Darstellung aus dem heutigen Münster, Darstellungen von Kampfscenen, der Wiedertäuferkäfige, der damaligen Trachten usw. Hierauf folgte eine Serie farbiger Lichtbilder aus dem Leben Jesu und zuletzt mehrere Lichtbilder von lokalem Interesse, von denen namentlich die Bilder des früheren Präses des Kath. Arbeitervereins Herrn Pfarrers Schütte und des früheren Vizepräses des Kath. Gesellenvereins Herrn Kaplans Jägers lebhaften Beifall fanden. Der vorzügliche Vortrag fand allgemein dankbarste Anerkennung.

(*) **Konzert der „Concordia".** Nach jahrelanger Pause trat gestern der Männergesangverein „Concordia" wieder mit einem großen Konzert im Gebbing'schen Saale an die Oeffentlichkeit. Trotz der etwas ungünstig gewählten Zeit, so kurz vor Weihnachten, war der Besuch doch ein sehr zahlreicher, sodaß der weite Saal fast ganz besetzt war. Der Verein bot ein auserlesenes Programm, dem man alle Anerkennung zollen konnte und das auch in der Durchführung allgemeinen Beifall errang. Der 38 Mann zählende Chor bot ganz vorzügliche Leistungen, namentlich im 2. Teil des Abends. Der Verein verfügt über gar kein schlechtes Stimmenmaterial, besonders der Baß kann sich überall sehen lassen. Der Tenor freilich, das Schmerzenskind aller Dilletanten-Gesangvereine steht etwas zurück und leidet sehr unter der drückenden Fülle der tieferen Stimmen. Die Schulung des Chores macht ebenso dem musikalischen Leiter des Vereins, Herrn Musikdirektor Baur, alle Ehre. Wenn man in Erwägung zieht, daß ein großer Teil der Sänger erst im letzten Jahre dem Vereine beitrat, so muß man der Klarheit und Einheitlichkeit des Gesanges doppelte Anerkennung zollen. Alles klappte ganz vorzüglich, höchstens daß hier und da die An- und Einsätze noch etwas verschwommen klangen. Allein im großen und ganzen konnte man, wie gesagt, nicht umhin, die Leistungen des Vereins zu bewundern. Der Beifall, der reichlich gespendet wurde, war daher im vollsten Maße verdient, namentlich nach den beiden Liedern „Mein Schifflein treibt inmitten" und „Warum bist du so ferne", die beide mit erstaunlicher Vollkommenheit zum Vortrag gebracht wurden. Auch das Schlußlied „Der Geiger von St. Valten" wurde mit Recht viel beklatscht. Es hieße jedoch das Konzert nicht richtig würdigen, wollte man nicht dem Leiter des Ganzen, Herrn Musikdirektor Baur, noch ein besonderes Wort der Anerkennung widmen. Herr Baur, hat nicht bloß in der Leitung des Chores ein hohes Verdienst um den Erfolg des Konzertes, er hat es, und nicht zum wenigsten auch darin, daß er sich selbst als Klaviervirtuose zeigte. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß allen die beiden Klavierpiecen Scherzo B. Moll von Gopin und die ungarische Rhapsodie Nr. 12 von Liszt, die von seiner Meisterhand ohne jede Vorlage gespielt wurde, einen wahren Kunstgenuß boten. Man war wirklich im Zweifel, was man mehr bewundern sollte, die erstaunliche technische Vollkommenheit oder die künstlerische Empfindung im Spiel. Bei solcher Leitung kann man der „Concordia" noch eine schöne, erfolgreiche Zukunft prophezeien.

Ein Weihnachtsfestspiel, „Bübchens Weihnachtstraum" wird am nächsten Freitag Abend von den Schülern des hiesigen Städtischen Gymnasiums im Saale des Herrn H. Gebbing aufgeführt werden. Es vereinigt in schönster Weise Deklamationen, Gesang und lebende Bilder. Die Musik ist von E. Humperdinck geschrieben, dem berühmten Komponisten der Märchenoper „Hänsel und Gretel." Das allein dürfte genügen, um der Aufführung des Weihnachtsspieles ein zahlreiches Publikum zu sichern. Da aber zudem der Reinertrag dem Gymnasium zu einem wohltätigen Zwecke zufließt, nämlich zur Unterstützung würdiger unbemittelter Schüler, so ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die gewiß mustergültige Darbietung vor einem ausverkauften Hause stattfinden wird. Wir werden auf den Inhalt des Weihnachtsspieles — das übrigens nur einmal aufgeführt wird — noch zurückkommen.

** **Fußballwettspiel,** Gestern nachmittag fand auf dem Spielplatz Hünting wiederum ein Wettspiel statt und zwar zwischen dem Duisburger Sportklub „Viktoria" und dem Bocholter Fußballklub 1900. Das Spiel war sehr interessant, insofern mit großer Schnelligkeit und Intensität gespielt wurde, namentlich in der ersten Halbzeit. In der zweiten Halbzeit freilich zog sich die Bocholter Mannschaft, in der Hauptsache wohl wegen des unfairen Spiels der Gäste etwas zurück, daher auch das Resultat 5 : 1 zu ungunsten der Bocholter. Nach der ersten Halbzeit stand das Spiel 0 : 0.

)?(**Zur Milchpreiserhöhung.** In der gestrigen außerordentlichen Innungsversammlung der Bäcker- und Konditor-Zwangs-Innung wurden die Schreiben der hiesigen Molkerei vom 10. 12. und 13. 12., durch die sie die Bäckermeister unter Androhung einer Einstellung der bisherigen Milchlieferung zwingen will, feste Verträge, in denen höhere Milchpreise vorgesehen waren, mit ihr abzuschließen, den Meistern bekannt gegeben. Die Innung beschloß jedoch, keinen Vertrag mit der Molkerei abzuschließen.

(!!) **Die Sozialdemokratie** hat gestern, wohl als Einleitung ihrer Wahlagitation, das vielbelachte Flugblatt nochmals verteilen lassen: „Wer zahlt die neuen Steuern und wer sind ihre Väter?" Die Biersteuer soll eine Schädigung von „vielen zehntausenden von Geschäftsleuten" sein und den Kampf gegen den Alkoholismus schädigen. Die überaus geringe Steuer auf Zigaretten hat angeblich zur Folge, daß „der Händler einer lästigen Steuerkontrolle unterworfen wird". Die Frachturkundensteuer (welche doch nur sehr große Betriebe trifft und sehr niedrig ist) „verteuert den Güterverkehr". Die Fahrkartensteuer sei „kulturfeindlich". — Die Sozialdemokratie als Vorkämpferin für den Mittelstand, die Brauereien und den Großbetrieb — dies Bildnis ist bestechend schön! — Es kommt aber noch besser. Die Steuer auf Automobile (welche doch nur vermögende Leute sich leisten können), wird als eine Verkehrsbelastung gescholten, und auch die Steuer auf Vergütungen für die Aufsichtsräte findet keine Gnade. Bekanntlich waren die Sozialdemokraten anfangs gegen diese beiden Steuern, schließlich erschien es ihnen doch zu kitzlich, dagegen zu stimmen. Jeder Zentrumsmann weiß, daß die 200 Millionen Mark neue Steuern notwendig waren, um Ordnung in das Finanzwesen zu bringen, und daß es nur dem Zentrum zu verdanken ist, daß sie möglichst auf leistungsfähige Schultern gelegt wurden und möglichst wenig drückend wurden, daß insbesondere die Arbeiter so gut wie nichts davon zu tragen brauchen.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 15. Dez. Die Stichwahlen zum Reichstage für Preußen sind auf den 5. Februar 1907 angesetzt.

* Wildpark, 15. Dez. Heute vormittag 10 Uhr 5 Minuten trafen der König und die Königin von Norwegen mit dem Prinzen Olaf auf der Wildparkstation ein. Zum Empfange hatten sich versammelt: Der Kaiser, die Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie die in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinen aus regierenden deutschen Häusern u. a.

* Halle 15. Dez. Die Textilarbeiter zahlreicher Orte Thüringens sind von neuem in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern einen Mindestlohn von 18 Mk für Volljährige und 15 Mk. für Minderjährige.

* Petersburg, 15. Dez. Gegen den früheren Moskauer Generalgouverneur Admiral Dubassow wurde, als er gegen 1 Uhr nachmittags zum Tauriischen Garten fuhr, auf der Seraiewskaer-Straße ein Bomben-Attentat verübt. Der Admiral wurde leicht verwundet, zwei Täter wurden verhaftet.

Weihnachts-Wäsche

als Geschenk geeignet für Familien-Angehörige und Angestellte.

Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Unterzeuge, Strümpfe, Unterröcke, Schürzen.

Gute tadellose Ausführung.

Sehr billige Preise.

A. & J. Spier, Königstr. 4.

Leinen und Baumwollwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Taschentücher, aufgezeichnete und fertige Handarbeiten.

Elisabeth-Verein.

Heute (Montag) nachm. 3 Uhr.

Die Damen werden freundlichst gebeten, ihre Weihnachtsgaben abzuholen.

Suche für sofort zwei

Lehrmädchen.

Adele Schürks, Kostümes, Nobelstraße 32.

Suche zum 1. April 1907 ein tüchtiges, properes

Zweitmädchen

zu Kindern und für Hausarbeit. Nähen erwünscht. Offerten unter **A. H.** an die Expedition d. Bl.

Ein

Andreher

gesucht.

Christian Lück.

Mehrere

Dreher

gesucht.

Hesselbein & Reygers.

Solider

Schmiede-Geselle

findet Stelle.

Franz Diesfeld, Anholt.

Wir suchen einen zuverlässigen

Packer.

J. H. Rademaker Söhne.

2 ordentl. Kostgänger

gesucht. **Albert Benning,** Langenbergstraße 60.

An ordentliche Leute

gute Schlafstellen

zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kleine Familie sucht zum 1. Februar 1907 eine

Wohnung

von 3—4 Zimmern, am liebsten in der Nähe der Reygers'schen Fabrik.

Meldung Münsterstraße 571.

Eine große

Indigomühle

ganz billig abzugeben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Guterhaltene, möglichst große

Reisetasche

mit gutem Schloß zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis- und Größenangabe unter **A. Z.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Hygia-Binden

empfiehlt

Peter Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Korsetts

in solider Qualität

zu 4.80, 3.75, 3.00, 2.80, 2.50, 1.80 und **95 Pfg.**

Heinrich Eising, Königstraße 10.

Polizeiverordnung,

betreffend

den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken.

Auf Grund der § 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hiermit unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses folgendes verordnet:

§ 1.

Wer den Verkauf von Arzneimitteln außerhalb der Apotheken betreiben will, hat in Zukunft zugleich mit der durch § 35 Absatz 6 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26 Juli 1900) vorgeschriebenen Anzeige einen Lageplan und eine genaue Angabe der Betriebsräume einschließlich des Geschäftszimmers (Bureau, Kontor) zu den Akten der Ortspolizeibehörde einzureichen.

Andere, als die angegebenen Räume, dürfen weder als Betriebs- noch als Vorrats- oder Arbeitsräume benutzt werden.

Auch die Aufstellung von sogenannten Drogenschränken ist genau anzugeben.

§ 2.

Sämtliche Räume sowie die Behältnisse für Arzneimittel und Arzneistoffen sind stets ordentlich und sauber zu halten.

§ 3.

Die Behältnisse für die nicht zu den Giften zählenden Arzneimittel sollen in haltbarer schwarzer Schrift auf weißem Grunde in gleicher Schriftgröße mit lateinischen und deutschen Bezeichnungen, welche dem Inhalt entsprechen, versehen sein. Bezeichnungen in anderen Sprachen sind unzulässig.

Die lediglich für den Gebrauch in der Tierbehandlung dem freien Verkehr überlassenen Arzneimittel sind durch die Bezeichnung „Tierheilmittel" auf dem Behältnis als solche kenntlich zu machen.

In bereits bestehenden Drogenhandlungen sind die in Absatz 1 verlangten Bezeichnungen spätestens bis zum 31. Dezember 1909 herzustellen. Neue Einrichtungen unterliegen sogleich den Vorschriften in Absatz 1.

§ 4.

Die Behältnisse sind im Verkaufsraume, wie in den Vorratsräumen nach dem Alphabet — insoweit lateinische Bezeichnungen vorgeschrieben sind, nach dem Alphabet dieser Bezeichnungen — in Gruppen geordnet übersichtlich aufzustellen. In neuen Geschäften und bei Verlegung bestehender Geschäfte in neue Geschäftsräume hat die Aufstellung einreihig zu erfolgen. Vom 1. Jan. 1907 ab ist ausschließlich die einreihige Aufstellung zulässig.

§ 5.

Arzneimittel, welche gleichzeitig als Nahrungs- und Genußmittel dienen, oder technische Verwendung finden, sind an der dem überwiegenden Gebrauch entsprechenden Stelle einzureihen.

§ 6.

Dasselbe Arzneimittel in ganzer, zerkleinerter oder pulverisierter Ware darf in gesonderten Fächern desselben Kastens, auch in bezeichneten Papierbeuteln aufbewahrt werden.

§ 7.

Abgefaßte Arzneimittel können in verschlossenen Behältnissen vorrätig gehalten werden. Den Besichtigungs-Bevollmächtigten steht das Recht der Probeentnahme ohne Entschädigung zu.

§ 8.

Die vorhandenen Arzneimittel müssen echt und zum Gebrauche für Menschen und Tiere geeignet, dürfen deshalb auch weder verdorben noch verunreinigt sein.

§ 9.

Auf Geschäfte, welche ausschließlich Großhandel betreiben, finden die vorstehenden Vorschriften keine Anwendung.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 11.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Oktober 1906 in Kraft.

Münster, den 31. Juli 1906.

Der Regierungs-Präsident:
gez. **von Gescher.**

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt i. W., den 29. November 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.:
Dr. Krüsmann, Beigeordneter.

Holz-Verkauf.

Auf dem Gute **Vardebölling in Vardingholt** sollen

etwa 200 Tannen, zu Nutz- und Grubenholz geeignet,

im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden.

Verschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **27. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr,** an das Bürgermeisteramt, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 6, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Das Holz wird auf Wunsch von dem Pächter **Sieverdingbeck** vorgezeigt.

Die Kaufbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht offen

Der Bürgermeister:
Geller.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Einlösungsfrist der Lose zur neuen Lotterie ist **Mittwoch, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr,** abgelaufen.

Nach dieser Zeit findet ein anderweitiger Verkauf statt.

Zur **1. Klasse** sind noch 1/2 Lose a 20 Mk., 1/4 Lose a 10 Mk., 1/8 Lose a 5 Mk. und 1/10 Lose a 4 Mk. zu haben.

Bocholt. **Diepenbrock.**

Prima Eier

pr. Dtzd. 86 Pfg.

Konditorei Eilers, Neustrasse.



Junge **Jagdhunde**

(hervorragende Abstammung) gebe preiswert ab.

Alois Beckmann, Ostmauer.

Die Wahl eines passenden Weihnachtsgeschenkes

erleichtern meine Schaufenster, welche z. Zt. eine Fülle von hierzu geeigneten Gegenständen enthalten.

Bücheretagèren, Notenständer, Paneele, Säulen, Palmständer, Palmkübel, Blumenkrippen, etc.

Sofas, Klappsessel, Liegesessel, Klubsessel, Rohrsessel, Schreibsessel, Schaukelsessel, etc.

Teppiche, Vorlagen, Fellteppiche, Felle, Tischdecken, Dekorationen, Gardinen, etc.

Serviertische, Teetische, Bauerntische, Nähtische, Schreibtische, Bücherschränke, Notenschränke, etc.

Um in obigen Artikeln möglichst zu räumen, gewähre bei Einkäufen bis Weihnachten **10 % Rabatt.**

Osterstr. **Heinr. Terstegge,** Osterstr.

Wohnungs-Einrichtungen.

Gesellschafts- u. Beschäftigungs-Spiele.

Domino. Schach.

Lotto von 10 Pfg. an.

Tierlotto — in bunter Ausführung. 60 Pfg.

Hin und Her. — Ein Reisespiel. 50 Pfg.

Bilderbücher von 10 Pfg. an.

Erzählungsbücher

mit Farbendruckbildern

zu 25 Pfg., 30 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. etc.

Photographie-Albums,
Postkarten-Albums,
Poesie-Albums

in grosser Auswahl. zu billigsten Preisen.

A. Ketteler & Söhne.

Abteilung Spielwaren: Osterstr. 3.

Nobelstr. 7, **Wwe. Joh. Valk,** Nobelstr. 7,

empfiehlt

Bilderbücher. Erzählungsbücher.	Märchenbücher. Malbücher.	Malkästen. Mal- u. Zeichenvorlagen.
Freimarken-Albums sowie ausländische Freimarken.	Druckereien, Famos' von 50 Pfg. an.	Postkarten-Albums.
Füllfeder-Halter.	Neu! Neu! Deutsche Kinderpost von 25 Pfg. an.	Unterhaltungs-Spiele.

Weihnachts- und **Neujahrs-Karten** in großer Auswahl.



Näh-maschinen

(bestes deutsches Fabrikat),

verschiedene Systeme, in großer Auswahl vorrätig,

empfiehlt

Klemens Kösters.

5 Jahre Garantie. Preise billigst.

Ausverkauf

wegen Umzug.

Besonders günstige Gelegenheit biete ich durch

eine große Partie **Damenhüte,** durcheinander zum Aussuchen **2.85** Mk.

eine große Partie **Damenhüte,** durcheinander zum Aussuchen **3.25** bis **5** Mk.

Kinderhüte jetzt enorm billig.

Pelze bedeutend unter Preis.

Josefa Nientimp,

Osterstrasse 31.

Bester Ersatz für Butter!

Margarinefabrik „Erika“,

Stiefelhagen & Hoever, Duisburg,

liefert das beste an Güte, Aroma und Geschmack.

9 Pfd.-Postkolli an Private Mk. 6,30 franko.

Um mit den Wintersachen zu räumen,

verkaufe

von heute bis Weihnachten sämtliche Wintersachen

Unterhosen, Unterjacken, Hautjacken, Normalhemden, Pelze 2c.

mit 10 Prozent Rabatt.

Bernh. Feldhaus,

Hohenzollernstrasse.

Bergisch Märkische Bank

Bocholt.

Aktienkapital		75 Millionen Mark
Reserven	ca.	25 Millionen Mark
Zusammen	ca.	100 Millionen Mark.

Niederlassungen in:

Hauptanstalt: Elberfeld,

Zweiganstalten: Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Coblenz, Cöln, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Paderborn, Remscheid, St. Johann-Saarbrücken, Trier,

Depositenkassen: Goch, Hilden, Rheydt, Schwelm, Warburg,

Kommanditen:

D. Fleck & Scheuer, Düsseldorf,
Max Gerson & Co., Kommandit-Ges., Hamm i. W.,
Hüser & Co., Kommandit-Ges., Solingen,
Soester Bank, Filiale von Max Gerson & Co., Soest i. W.,

empfiehlt

sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conten.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verwaltung von Depots.

Ausstellung von Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.

Empfehle einen großen Posten

Seide und Chiffon

für Blusen und Kleider.

Bernhard Pollmann, Schulstraße 501 a.

Punsch selbst zu machen



aus

Mellinghoff's Punsch-Extrakt-Essenz.

Rezept! Löse 2 Pfd. Zucker in ¾ Liter kochendem Wasser, lasse halb erkalten und füge 1 Liter Weingeist und eine Flasche der betreffenden **Mellinghoff's Punsch-Extrakt-Essenz** à 75 Pfg. hinzu. Es werden so bereit.: Ananas-, Arrak-, Burgunder-, Kaiser-, Royal-, Rum-, Schlummer-, Schwedisch-, Vanille-Punsch-Extrakt und ebenso Glühwein- und Grog-Extrakt. Ebenso einfach ist auch die

Selbstbereitung von Cognac, Rum, Arrak, Likören aller Art und **Limonade-Sirupen** aus **Dr. Mellinghoff's Essenzen** à 75 Pfg. per Flasche.

Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: **„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“**, welche über 100 solch. Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. — Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben, wo uns. Plakate in den Schaufenstern aus hang. besond. in Drogerien u. Delikatessenhandlgn.; wo keine Niederl. direkt ab Bückeburg

In **Bocholt** bei **Geschw. Höpfner** und **Franz Schöll.**

Erhalte nächste Woche Mittwoch wiederum eine

Waggonladung schöne gelbe

Steckrüben

a Zentner 1,10 Mk. franko Haus.

Bestellungen nehme ich bis Dienstag abend entgegen.

Bestellungen können auch bei **Jos. Steverding, Karolingerstraße,** entgegen genommen werden.

Bernhard Hessling,

Prinz Heinrichstraße 15.

Ein rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Bernhard Tielkes,
Feldmark 521,
hinter Rote Erde.

Centralhotel.

Heute **Konzert** der I. Italienischen Konzert-Gesellschaft

„Adio Napoli“.

Dir. **Aversano** aus Neapel.



Zahn-Atelier Cluesmann,

Bocholt, Nordstrase 54.

Spez.: Künstliche Zähne unter Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit. Befreien von Zahnschmerzen auch ohne Ausziehen. Ausziehen mit Betäubung des Zahnfleisches, leicht und sicher. Nervtöten und Plombieren. Regulieren schief stehender Zähne.

— Preise billigst. —

Diesj. Harzer

Kanarien-Hohlroller,

tourenreiche Sänger, zu 8—15 M.,

Weibchen St. 1 Mk., versende u. Gar. für Wert u. leb. Ankunft.

C. Böhm, Wesel, Kaiserring 31.

In der Nacht von Montag auf Dienstag ein

Leiterwagen

mit Bretter-Einsatz

gestohlen worden.

Derjenige, welcher mir den Täter angibt, erhält eine **Belohnung.**

Wwe. Franz Wolter,

Rebenstraße 56.



Umsonst!!!

erhält jeder auf Anfrage (mittels 10 Pfg.-Postkarte) Rat und Auskunft, sowie eine belehrende Gratis-Heil-Methode über Unterleibsbrüche, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung und Rheumatismus

von **Dr. M. Reimanns,**
Maastricht Nr. 15 (Holland).

Wer Stellung sucht,

verlange die **„Deutsche Bakanzenpost“** 256 Eßlingen.

Kleinfleisch

1 Pfd. 29 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Schnittbohnen

(ausgewogen)

1 Pfd. 15 Pfg.

Hamburger Import-Haus.